

Im Widerschein des Gongs

Im Reich der Lyrik sind Meisterinnen und Meister unterwegs, die man oft schon an den Titeln ihrer Bücher von weitem erkennt. Freilich muss man sich als Leser dann zu jedem Gedicht einzeln hinunterbeugen, um keine Fälschungen gewähren zu lassen

Joachim Gunter Hammer speist seine Gedichte aus der Biologie im weitesten Sinne des Wortes. Dabei werden die einzelnen Pflanzen oft als Solitäre angesehen, die kaum wahrnehmbar mit Schwingungen, Magnetfeldern oder physikalischen Protuberanzen mit der Umwelt kommunizieren. Das lyrische Ich ist kaum vorhanden, die Verbindungen zwischen dem Individuum und der Umgebung laufen ab nach geheimnisvollen Gesetzmäßigkeiten. "Oft ist nichts anzufangen / mit den Wörtern / dann wirfst du weit die Angel aus, / köderst mit deinem Teelicht / den Zungenschlag der Nacht." (17)

Die einzelnen Naturgedichte sind durchaus mit fernöstlichen Weisheiten und Meistern vernetzt, reduziert auf Zeremonien erhalten selbst einfache Dinge wie eine Hecke einen zeitlosen Sinn. So grenzt diese Grenzzeile aus Pflanzen den Raum ein in maschenhafte Gitter, die Erwartung von Abgrenzung ermöglicht gleichzeitig das Überschreiten der Grenze. Die Hecke ist somit der ideale Zaun zwischen Raum und Zeit.

Gerade die Vermischung der Sinneseindrücke bildet beinahe Licht-amphibische Gebilde heraus, es gibt Klanglaternen, Lichtfischen, Glockenstille. Und auch der Widerschein des Gongs baut auf einer Synästhesie auf. In diesem Titelgebenden Langgedicht sind wie in einem kombinatorischen Rätsel alle möglichen Verquickungen der Wahrnehmung als Drei-Zeiler angespielt. Nicht Melodien sind gefragt, sondern das Anreißen einer Situation mit einem Riff.

"Schwebt dunkel heran, / baut fresslustige Nester / in den Organen." (9)

Aus den scheinbar logischen Harmonien entwickelt sich dann freilich eine andere politische Sicht auf die Dinge, Faustregeln werden in Frage gestellt, überkommene Bilder verkehrt herum aufgehängt. So werden aus den aus Kindheitstagen erlernten Rothäuten plötzlich Weißhaute, indem die Geschichte von der anderen Seite erzählt wird. Vom Schreibtisch aus ist leicht träumen von Freiheit und Adlerflug, aber niemand denkt gerne über die Kindheitsbilder hinaus und nimmt mit den Ahnen jenen Kontakt auf, mit dem er den heiligen Stein entdeckt, bis er letztlich selbst zu einem erinnerten Stein geworden ist. Dieses Weißhaut-Gedicht ist allen Widerstandskämpfern Marke Sitting Bull gewidmet. Auch Black Hawk ist unter den Angesprochenen, er ist später zynisch in einen Hubschrauber verwandelt worden.

Die Sammlung endet mit einem "Sonnengesang" der anderen Art, die Sonne wird einfach als Fusionsreaktor gepriesen und angebetet.

Joachim Gunter Hammer schafft mit seinen Gedichten mehr Rätsel und Ungewissheit, als er mit den darin eingebauten physikalischen Erkenntnissen erklären könnte. Die Naturwissenschaft wird zu einem unlösbaren Rätselhaufen, vor dem man nur als kleine Vergänglichkeit bestehen kann. "Der Wind ist unsere Fahne!"

Helmuth Schönauer

Hammer, Joachim Gunter: Im Widerschein des Gongs

Joachim G. Hammer. - Erstausgabe, 1. Auflage - Horn : Verlag Berger, 2017. - 61 Seiten; 19 cm, 500 g
ISBN 978-3-85028-768-5, EUR 16.50